

Vorsorge eine wichtige Investition in die Zukunft

Frühe Therapie auffälliger Kinder kostet Geld, ist aber effizienter als Nachsorge

VON UNSEREM MITARBEITER
KOLJA LINDEN

AACHEN. Dr. Reinhild Dahmen hat schon viele Kinder gesehen in ihrer beruflichen Laufbahn. Die Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) der Aachener Uniklinik trifft immer wieder auf Kinder, die so genannte Teilbereichsstörungen aufweisen. Das sind Leistungsschwächen, die in bestimmten Bereichen auftreten, obwohl die Betroffenen ansonsten als normal begabt einzustufen sind.

Viele dieser Probleme, zu denen motorische Schwierigkeiten genauso gehören können wie Lernschwächen oder mangelnde soziale Kompetenz, seien bei früherer Erkennung leicht zu lösen, so Dahmen. Ist eine Schwäche rechtzeitig erkannt, können die notwendigen Therapiemaßnahmen eingeleitet werden, deren Kosten im Regelfall die Krankenkassen übernehmen.

Leider, so bedauert Prof. Gerhard Heimann, Leiter der Kinderklinik am Klinikum, versäumen es etwa zwanzig Prozent der Eltern, das Angebot kostenloser Vorsorge-

untersuchungen anzunehmen, das zur Früherkennung auch solcher Defizite dient.

Die Folgen von Teilbereichsstörungen sind immens. „Betroffene Kinder zeigen signifikant schlechtere Leistungen in der Schule, schaffen später dreimal so häufig keine Ausbildung wie ihre Altersgenossen und haben gar ein vierfach erhöhtes Risiko, straffällig zu werden“, so Reinhild Dahmen. Die sich daraus ergebenden Kosten seien weitaus höher als die Ausgaben für Präventionsmaßnahmen, die eine solche Entwicklung verhindern könnten.

Gelder reichen nicht

Als „Investition in die Zukunft“ sieht Gabriele Trost-Brinkhues, medizinische Leiterin des Jugendärztlichen Dienstes der Stadt Aachen, daher die frühzeitige Behandlung solcher Störungen. Da öffentliche Gelder alleine jedoch nicht ausreichen, hat der Förderverein des SPZ das Projekt zur Förderung entwicklungsgefährdeter Kinder im Regelkindergarten (PEK) ins Leben gerufen.

In Kooperation mit dem Ju-

gendärztlichen Dienst und Erzieherinnen vor Ort arbeiten drei Mitarbeiterinnen des Fördervereins in verschiedenen Aachener Kindergärten und Tagesstätten daran, Entwicklungsverzögerungen bei Kindern zu entdecken und notwendige Maßnahmen einzuleiten.

Andrea Prym, Vorsitzende des Fördervereins, wirbt um Unterstützung. „Wir helfen Kindern, die aus dem Raster fallen. Jeder Euro, der jetzt investiert wird, ist in ein paar Jahren ein Vielfaches wert!“ Ziel des Fördervereins, der zurzeit eine Logopädin, eine Heilpädagogin und eine Sozialarbeiterin beschäftigt, ist es, bald flächendeckend in Aachen tätig zu sein.

Die Vorzüge solcher Maßnahmen hat auch Uwe Brandt erkannt. Der Leiter des Stadtteilbüros Aachen Ost unterstützt die Arbeit des Fördervereins. „Für mich ist das ein Projekt zur nachhaltigen Verbesserung, das Folgen wie Arbeitslosigkeit und Kriminalität von vorne herein vermeidet.“

Wer dem Förderverein des Zentrums bei seiner Arbeit helfen möchte, kann unter dem Stichwort **SPZ** spenden.



Arbeiten vor Ort: Der Förderverein des SPZ hat ein Projekt zur Förderung entwicklungsgefährdeter Kinder in Regelkindergärten ins Leben gerufen und kooperiert nun mit den Erzieherinnen. Foto: Andreas Schmitter